

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882

132 (9.11.1882)

Durlacher Wochenblatt.

N^o. 132.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 Pf.
Im Reichsgebiet 1 M. 60 Pf.

Donnerstag den 9. November

Einschickungsgebühr per gewöhnliche vier-
gespaltene Zeile oder deren Raum 8 Pf.
Inserate erbittet man Tags zuvor bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

**** Karlsruhe, 6. Nov.** [Aus der Handelskammer-Sitzung vom 3. Nov.] Wie in anderen Handelskammerbezirken, so sind auch in dem hiesigen Klagen darüber laut geworden, daß der reelle Weinhandel unter §. 10 des Nahrungsmittelgesetzes sehr zu leiden habe. Der Kammer ist ein reichhaltiges diesbezügliches Material zugegangen, das seinem Hauptinhalte nach zunächst Großherzoglichem Ministerium des Innern unterbreitet werden soll. — Die Frage der Erbauung eines Rheinkanals von Mannheim nach Straßburg ist in neuester Zeit wiederholt in der Presse lebhaft erörtert worden. Die Kammer glaubt dieser Frage ebenfalls näher treten zu sollen und spricht sich einmüthig dahin aus, wie es im Interesse des Badischen Landes und der Badischen Eisenbahnen liege, daß, wenn der Verwirklichung dieses Planes näher getreten werden sollte, mit allen Kräften und Mitteln darnach gestrebt werden müsse, die Erbauung dieses Kanals auf dem rechten Rheinufer durchzuführen.

K. Vom Kaiserstuhl, 7. Nov. Lezten Sonntag den 5. d. Mts. brach in Kiegel ein Brand aus, wodurch das zur Anstalt für verwahrloste Kinder gehörige Oekonomiegebäude abbrannte. — Letzte Woche wurde in die Kirche zu Bahlingen eingebrochen und der Opferstock seines Inhaltes beraubt. Der Thäter hinterließ auf dem in der Sakristei befindlichen Tische einige alte Geldmünzen und eine große Verunreinigung.

Hornberg, 6. Nov. [Schwarzw. Chr.] Soeben verbreitet sich hier ein Gerücht, wonach der hiesige Kaufmann Ph. Tripps wegen Verdachts der Wechselfälschung heute Vormittag verhaftet worden sei. Es ist dies nun seit wenigen Wochen das fünfte Mal, daß die hiesige Gendarmerie mit solchen Aufträgen beehrt wurde.

Deutsches Reich.

— Es bestätigt sich, daß der Kaiser den preussischen Landtag in Person er-

Feuilleton.

24)

Frauenlist und Liebe.

Novelle von Felix Rodrich.

(Fortsetzung.)

In dem Waldorfschen Landhause zu Eppendorf saßen am nächsten Vormittage Antonie und ihre Freundin Marie Harter in elegantem Morgenanzuge unter der Veranda, mit Sticcreien beschäftigt. Oft stützte Antonie das Köpfchen und ein glückliches Lächeln spielte wie ein sonniger, bräunlicher Strahl über ihr liebliches Antlitz, dann preßte sie das Händchen rasch auf ihr Herz, als wolle sie der sie aufmerksam betrachtenden Freundin ihre innere Aufmerksamkeit verbergen.

„Alle meine Pulse schlagen und mein Herz wackelt ungestüm,“ sang Maria lachend, indem sie ihr die glühenden Wangen streichelte, „ich glaube fast, mein süßes Tonchen, der kleine Amor hat an Deinem Herzen den tüchtigen Streich verübt; als Tochter eines Mediziners kenne ich die verschiedenartigsten Symptome aller Krankheiten so ziemlich und ganz besonders die Gegend links in der Brust. Wenn das Blut aus der Herzkammer schneller durch die Pulse fließt und das Antlitz mit Morgenröthe überhaucht und blyhschnell, wie der Gedanke, der die Seele bewegt, wieder wie ein glühender Lavaström zurückkehrt, mit ungestümem Klopfen den Busen zu zersprengen droht, — dann be-

öffnen will. Herr v. Puttkamer wird in den ersten Tagen dieser Woche nach Varzin reisen, um sich für die Abfassung der Thronrede die nöthigen Anweisungen vom Kanzler zu holen. Es liegt die Absicht der Regierung vor, es noch einmal mit den Nationalliberalen zu versuchen. (Langes Gesicht des Herrn Windthorst!)

— Das Reichsgericht hat auf Revision der Staatsanwaltschaft das Urtheil des Landgerichts II. in Berlin aufgehoben, welches den Reichstagsabgeordneten Th. Mommsen von der Anklage der Beleidigung des Fürsten Bismarck freigesprochen hatte und verwies die Sache zu anderweiter Verhandlung und Entscheidung an die erste Instanz zurück.

— In Berlin ist eine Haushälterin unter dem Verdacht eines begangenen Gistmordes gegen ihren im Jahre 1877 verstorbenen Dienstherrn verhaftet worden. Dieselbe hatte, bevor sie in den Dienst bei demselben eingetreten war, bei einem Geheimen Rechnungsrath gleichfalls als Wirthschafterin gedient. Auch dieser war, nachdem er der K. ein bedeutendes Legat vermacht hatte, bald nachher gestorben. Von der Leiche des Ersteren sind gewisse Theile zurückgehalten worden. Sollte die Gemische Untersuchung das Vorhandensein von Gist ergeben, so wird zweifellos auch die Ausgrabung der Leiche des bezeichneten Beamten behufs Feststellung der Todesart erfolgen.

— Eine Anzahl Personen in Mainz, sämtlich Israeliten, stehen unter Anklage, junge militärpflichtige Ufaß-Lothringer auf betrügerische Weise vom Militärdienst befreit zu haben.

— In Leipzig verbüßen gegenwärtig Bebel, Liebknecht und Hasenclever gleichzeitig Gefängnißstrafen wegen Preßvergehen.

— Aus dem Zuchthaus zu Werden a. d. Ruhr ist am 28. Februar d. J. ein am 5. Juni 1880 zu zwölfjähriger Zuchthausstrafe Verurtheilter als unschuldig befunden, entlassen worden. Das Urtheil war auf falsche Denunciation gefällt worden. Der Denunciant

deutet dieses verrätherische Symptom eine gefährliche Krankheit, ich möchte sie fast chronischer Art nennen, da sie bei jedem zufälligen Geräusch wiederkehrt. Wollte ich diese Krankheit näher zergliedern —

„Dann würde ich Dir auf der Stelle Dein Doktordiplom nehmen, Du Böse!“ lachte Antonie. „Doch sage mir jetzt schnell, welches Resultat hat Deine medizinische Beobachtung herausgebracht?“

„Daß meine Antonie nicht allein gegen mich, sondern sogar gegen sich selbst nicht mehr aufrichtig ist.“

„Beweise!“ scherzte Antonie erröthend.

Mit komischer Gravität legte Marie ihr die Hand auf's Herz und fühlte ihr mit der linken den Puls, allerdings klopfen Herz und Puls auf eine höchst verdächtige Weise und verriethen, daß innerhalb ihrer Grenzen eine bedeutende Revolution stattfindet.

Nach einer kleinen Pause, in der sie Antonie starr angeblickt, und diese lächelnd und erglühend den Blick erwiderte, nannte sie plötzlich den Namen „Arthur“. — Hestig fuhr Antonie zusammen und eine Purpurgluth wechselte mit dem Schnee der Lilie auf ihrem reizenden Antlitz.

„Gefangen!“ lachte Marie und klopfte triumphirend in die Hände. „So mußte ich Dir dieses stumme Bekenntniß erst mit glühenden Zangen aus dem Herzen reißen. Ueber raschtes Gewissen, habe Dank!“ fuhr sie pathetisch fort. „Verenst Du jetzt Deine Falschheit,

ist wegen Meineids gefänglich eingezogen, der wahre Thäter dagegen nach Amerika ausgewandert.

— Professor H. Wislicenus ist gegenwärtig mit der Ausführung eines großartigen Wandgemäldes im Reichssaale des berühmten Kaiserhauses zu Goslar beschäftigt. Das Gemälde stellt den Triumphzug Heinrichs III. über die Alpen nach Deutschland dar, auf welchem der Kaiser den Papst Gregor VI. und den Mönch Hildebrand gefangen mit sich führt. Kaiser Heinrich III., ein kraftvoller Herrscher, setzte bekanntlich auf der Kirchenynode zu Sutri die damaligen drei Päpste ab; der von ihm eingesezte Papst Clemens II., ein Deutscher, wurde von dem Ex-Papst Gregor VI. nicht anerkannt, weshalb dieser und Mönch Hildebrand den Rückzug Heinrichs über die Alpen mitmachen mußten. Auf dem Triumphzuge befindet sich auch die Gemahlin Heinrichs.

— Bichow ist in Folge angestrengter Thätigkeit ernstlich erkrankt. Das Herrenhausmitglied Senfft von Pilsach ist gestorben.

— Im zoologischen Garten zu Leipzig haust gegenwärtig eine Samojedenfamilie. Das Leipz. Tgbl. schreibt darüber: Die ganze Häuslichkeit, die Geräthschaften und Gebräuche der Samojeden sind von primitiver Einfachheit und bilden einen drastischen Gegensatz zu unseren Kulturzuständen. Die Behausung der Fremdlinge ist ein Zelt, das aus wenigen oben zusammengebundenen Stangen besteht, über welche Rennthierfelle gelegt sind; das Zelt ist genau so eingerichtet, wie es die nomadisirenden Völker Nordasiens bereits vor Jahrhunderten benutzten. Der Schlitten ist ebenfalls einfach konstruirt, und wenn wir die etwa 2 Meter langen Schneeschuhe noch dazu nehmen, so ist das so ziemlich Alles, was die Samojeden an Geräthschaften für ihre Bedürfnisse gebrauchen. Sie verzehren ihre Speise, Rennthierfleisch und Fische, in rohem Zustande, weshalb ihnen Kochgeräthe unbekannt und unnütze Gegenstände sind. Es wundert uns gar nicht, daß es Leute gibt, welche die Echtheit der hier anwesenden Samojeden bezweifeln; indessen für

schöne Angetreue, dann sei Dir gnädige Absolution gewährt.“

Antonie stützte ernst den Kopf und blickte nachdenkend vor sich hin, dann zog sie plötzlich ein Medaillon aus ihrem Busen, das Marie's Scharfblick bis dahin noch nicht bemerkt, obgleich sie ihre Abenteuer alle kannte.

„Wie findest Du dieses Bild?“ fragte Antonie erregt. „Verdient das Original treu geliebt zu werden?“

„Ein schöner Kopf!“ versetzte Marie überrascht, „fürwahr ein verführerischer Adonis. Nimm es zu Dir, Herzchen, dieser Blick ist zu verjüngend, und mein schwaches Herz leider nicht gewappnet gegen die Vorzüge der Uniform.“

„Boshafte!“ drohte Antonie, „doch glaube nicht, ich sei stark genug, nun zum zweiten Male ein heroisches Opfer zu bringen. — Diesen raubt mir kein Gott, er ist mein wohlverdientes Eigenthum.“

„O Du Flattergeist! Dein heroisches Opfer ist eine beißende Satyre auf weibliche Treue! Also Du liebst den Adonis? Was wird aber der gestrenge Herr Papa zu diesem Wechsel sagen? Er, ein erklärter Feind der Uniform, in dem Wahn befangen, daß der grüne sonnige Lenz Dir den Brautkranz widmen wird?“

„Er wird rasen, gerade wie der alte Oberst!“ lachte Antonie spöttisch. „D. das gibt eine Komödie der Irrungen, woran sich selbst der große Shakespeare freuen würde. Papa Kaufmann fragt mit seinen merkantilischen Begriffen natürlich nichts nach der abstrakten Macht der

Jeden, der nur einigermaßen mit der Ethnographie vertraut ist, genügt ein Blick, um den Unterschied zwischen ihnen und den vor mehreren Jahren hier gezeigten Lappländern erkennen zu lassen. Während die Letzteren Bewohner des nördlichen Europas sind und dem finnischen Volksstamm angehören, bilden die Samoeden einen Zweig der mongolischen Race; sie bewohnen die unwirthlichen Gefilde im Norden Sibiriens entlang des Eismerees. Außer dem Typus des Gesichtes zeigt das Einspannen der Kennthiere in den Schlitten den Unterschied zwischen Lappländern und Samoeden; während die ersteren die Thiere hintereinander einschirren, werden dieselben von den Samoeden zu viere neben einander gespannt. Die Erhaltung der Kennthiere hier ist eine schwierige und ziemlich kostspielige Aufgabe, da das Moos, von dem sie leben, aus den nördlichen Gegenden, in denen es gedeiht, nachgesendet werden muß. Wir wollen noch mittheilen, daß in den nächsten Tagen von den Samoeden eine Feierlichkeit seltener Art begangen werden wird, nämlich die Todtenfeier zum Gedächtniß eines während des Aufenthalts in Prag verstorbenen Mitgliedes der Familie. Bei dieser Gelegenheit findet zu dessen Ehren ein Todtenmahl statt, zu dessen Ausrüstung ein Kennthier geschlachtet wird. Der Verstorbene wird noch dadurch geehrt, daß man ein Holzbild von ihm anfertigt und dasselbe mit dem von ihm getragenen Kostüm bekleidet.

— Die Frage: Wer ist Eigenthümer einer Postsendung während der Zeit der Beförderung, nimmt, wie das Wiener Fremdenblatt mittheilt, die postalischen Kreise lebhaft in Anspruch. In unserer Praxis (so bemerkt das österreichische Blatt) hat man dem Absender bisher auf die rechtzeitige Reklamation Briefe und Postsendungen zurückgestellt; da man aber in einigen dem Weltpostverein angehörenden Staaten nicht nach diesem Grundsatz vorgeht, so wird auf dem im nächsten Jahr stattfindenden Weltpost-Kongreß eine internationale Praxis vereinbart werden. Der Versuch, früher eine Einigung herbeizuführen, ist gescheitert, und wie wir hören, wird die Frage später, nach Besprechung auf dem Kongresse, die Legislativen beschäftigen. In einigen Staaten wird daran festgehalten, daß dem Absender für gewisse Fälle das Zurückforderungsrecht vorbehalten sei; Andere wollen dieses Recht als ein unbedingtes anerkennen, und endlich wird auch folgender, dieser Anschauung widersprechender Vorschlag, erörtert: Mit dem Momente der Aufgabe einer Postsendung wird der Staat als Vertreter der Post Eigenthümer

Herzensneigung und sieht seinen Protege schon durch die schwiegerväterliche Brille; es ist beschloffen und damit Punktum! — Papa Oberst wähnt sich im glücklichen Bahne auf einer Hochzeitsreise, will sich mit vornehmer Herablassung einmal eine Krämerei in der Nähe betrachten, und sieht im Eifer nicht das lange Karrenseil, an dem ein kindliches Mädchen ihn herumführt. O, ihr hochmüthigen Gebieter der Schöpfung, ihr lächelt stolz auf uns herab, und doch scheitert euer Anmaßung an der nie zu ergründenden Frauenlist. In eueren Schwächen liegt unsere Macht, — mit einer winzigen, lächerlichen Prophezeiung breche ich deinen Starrsinn, alter Onkel, und flechte mir kein den grünen Myrthenkranz!

„Du spielst ein gefährliches Spiel, Antonie,“ sagte Marie ernst, „ich theile Deine kühne, zuversichtliche Hoffnung nicht. Wie Du mir den alten, würdigen Aristokraten geschildert, es ist kaum denkbar, daß solche Kleinigkeiten ihn seinen festen Grundsätzen abwendig machen sollen. Er soll den Hamburger Kaufmann kennen lernen, den lebenswürdigen Rosen sehen, — armes Kind! darauf baust Du Deine Hoffnung? Können Persönlichkeiten ein Prinzip umstürzen? Und nun ziehst Du gar den Aberglauben als Allirten herbei, eine Prophezeiung aus dem Munde eines gewöhnlichen Gauklers! — Wenn Du aber, was so nahe liegt, das Spiel verlierst, was dann?“

„Hast Du Arthur's letzten Brief gelesen?“ fragte Antonie mit blühenden Augen.

derselben und hat als solcher für die Sendungen zu haften. Dieser Vorschlag ist sämmtlichen zum Weltpostverein gehörigen Staaten unterbreitet worden.

Oesterreichische Monarchie.

— Ein im Banat (südöstlicher Theil Ungarns) wohnender Deutscher entwirft in der Allg. Z. von den dort herrschenden Zuständen ein Bild, dessen Einzelheiten so haarsträubend sind, daß man sie kaum zu glauben wagt. Dieser ungefähr 450 Quadratmeilen große Landstrich gehört zu den fruchtbarsten und gesegnetsten Theilen Europas; eine ärmere und elendere Bevölkerung aber wie die dortige kann es selbst in der Türkei nicht geben. Die eine Thatfache, daß diese „Kornkammer“ Oesterreichs mit 10 Millionen Gulden Steuern im Rückstande ist, beweist mehr als alles andere. Und um die letzten Gulden dieser durch den ewigen und aussichtslosen Kampf um das Dasein schon halb verthierten Bevölkerung reißt sich ein Heer von Beamten, von denen einer noch willkürlicher und bestechlicher ist als der andere. Blutjagende Winkeladvokaten verheizen die Leute zu Prozessen und der Steuerexekutor, den Kessolber in der Tasche, weil stets in Lebensgefahr, ist Tag für Tag auf den Beinen. Bevor er selbst kommt, wird die Habe Aller, die mit Steuern im Rückstand sind, protokolllarisch aufgenommen, ein Schreiber und eine Gerichtsperson (gewöhnlich ein Bauer) gehen von Haus zu Haus. Schon dieser Schreiber ist zumeist ein Spitzbube, bestechlich ist er in jedem Falle, weil dort eben alles bestechlich ist. Er fragt eine arme Wittwe stürzend: „Sie haben eine Kuh?“ Die Frau drückt ihm zitternd einen einzigen armen Gulden — vielleicht den letzten, den sie besitzt — in die Hand und sagt Nein. Er schreibt „Nein“ und fragt milde weiter: „Nicht wahr, Sie haben auch keinen Wein?“ Zum Schluß läßt er ihr ein leeres Blatt Papier zurück, das sie zu unterfertigen habe. Mit verständnißvollem Blinzeln verläßt er das Haus und die Arme glaubt für diesmal billigen Kaufs davon gekommen zu sein. Wie hat sie sich geirrt! Der Exekutor kommt in einigen Tagen in eigener Person, ihrer lügenhaften Angaben wegen wird ihr mit dem Kriminal gedroht, und wenn sie diesmal nicht fünf oder zehn Gulden für eine ähnliche Manipulation bereit hat, so wird unerbittlich vorgegangen. Vergegenwärtigt man sich, daß in diesem Lande obendrein noch der Zehent und der Frohndienst bestehen, so hat man ein Bild vor sich so gräulich, wie es die schlimmsten Zeiten des

„Warum? Er schrieb die Phrase jedes Liebenden in der ersten Kaserei, sogar von einer Flucht nach dem gelobten Lande Amerika.“

„Ich theile diese Phrase, die nur ein glühendes Herz diktiren kann!“ versetzte Antonie stolz, „ich liebe ihn doppelt deshalb.“

„Antonie!“ rief Marie erschrocken, „nein, das konnte ich nicht erwarten! Wenn ein Herz, wie das Deinige, mit solcher Gluth liebt, dann ruft das Schicksal vergebens „zurück!“

Wohl war eine wunderbare Krisis mit Antonie's Herzen vorgegangen; sie hatte sich mit sorglosem Vertrauen den Wellen der Leidenschaft übergeben, hatte mit der Liebe in tändelndem Uebermuth gespielt und ihrem Gefangenen sogar ein Briefwechsel erlaubt. Die Entfernung, der süße Zauber seiner geistreichen Briefe, sein Bild, das, zuerst in ihrem Schreibtiisch verschlossen, dann eine versteckte Ecke ihres Schlafgemaches geschmückt und zuletzt gar den Platz an ihrem Herzen eingenommen, verwischten bald die Liebe zu Rosen, die ihr Stolz schon lange verdammt.

Fast um dieselbe Zeit erblickten wir den alten Oberst in der alten Weltstadt Hamburg. Er hatte Antonie sein Wort gegeben, zu kommen, und eine geheime, sonderbare Gewalt trieb ihn, dasselbe zu lösen. Eine heitere Reiselust war plötzlich über den alten Krieger gekommen, und mit fröhlicher Neckerei suchte er die verwunderte Klementine über seine geheimnißvolle Reise zu mystifizieren. Als er die Residenz hinter sich hatte, eilte Arthur zu

altrömischen Casarenthums kaum aufweisen dürften. Ob die österreichische Regierung gar keine Ahnung davon hat? (Im Nordwesten des Banats wohnen viele eingewanderte Süddeutsche.)

Frankreich.

— Dem Frankf. J. wird aus Paris geschrieben: Die Franzosen besitzen so wenig Talent zur Republik, daß sie alle Machtfragen nicht von dem Standpunkt der Gesetzmäßigkeit, des Parlamentarismus oder der Verfassung beurtheilen, sondern sie stets in Persönlichkeiten suchen. Das Heil des Landes verkörpert sich bei ihnen, es wird zu Fleisch und Blut und nennt sich Bonaparte, Louis Philippe, Thiers oder Gambetta. Sie haben es nicht in der Restauration oder im Zerkönigthum, nicht in der zweiten Republik oder im Kaiserreich gesucht, sondern immer in den jedesmaligen individuellen Vertretern der Regime, die nacheinander berufen waren, die „Rettung“ auszuüben, die Frankreich seit dem 18. Brumaire benöthigt. Jetzt hat die dritte Republik ihre Leute aufgebraucht, sie hat ihr Vermögen an Charakteren und Politikern mit vollen Händen zum Fenster hinausgeworfen und ist nunmehr so heruntergekommen, daß sie sich wieder unter Kuratel eines Einzelnen stellen muß, sofern ihr Bestand vor dem Bankrott gerettet werden soll. Ob Gambetta oder Clemenceau, oder beide, oder ein ganz Anderer, der den „großen Moment“ in der Stille abwartet.

— Dieser Tage sollen zwei Engländer bei mehreren Pariser Bankhäusern für 2 Millionen falsche Banknoten von England eingewechselt haben. Erst Nachmittags darauf hätten die Bankiers den Betrug entdeckt.

— Die Versimpelung in gewissen Gesellschaftskreisen scheint immer mehr um sich greifen zu wollen. So wird gemeldet, daß in Paris das Tischrücken wieder seinen Einzug gehalten. Und gerade in den aristokratischen Kreisen, wo sonst das Hervorlehen strengster religiöser Rechtgläubigkeit zum guten Ton gehört, hat dieser Aberglaube die meisten Anhänger gewonnen, indeß was schlimmer ist, als die Verirrung gelangweilter Modedamen und höflicher Modeherrn, das ist die Mitschuld gewisser Presseorgane, welche unter dem Vorwande, das elegante Leben zu schildern, diese Thorheiten beschönigen und ihnen das Wort reden. Da widmet der Gaulois dem Tischrücken einen Leitartikel, dessen Verfasser sich zwar als sehr freisinnig, sehr skeptisch bekennet, aber sofort beifügt, an der Fähigkeit der Tische, sich zu

Klementine, um sie von Allem, was Antonie ihm mitgetheilt, zu unterrichten und mit neuer Lebenslust und Hoffnung zu erquickten.

Kaum war der alte Oberst in Hamburg angekommen, als er rasch den Reifestaub von sich schüttelte, und mit einem gewissen behaglichen Gefühl sein Hotel am Jungfernstieg verließ, um sich von dem summanden Gewühl dieser großartigen Handelsstadt forttragen zu lassen und zuvörderst den Propheten der Vorstadt aufzusuchen.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Ein Amerikaner, der eine Reise nach Europa in Begleitung von vier Damen machte, theilt mit, daß die Unkosten für alle fünf Personen 1884 Dollars 80 Cents (circa 7917 M.) betragen. Das schließt die Kosten der 23tägigen Hin- und Herfahrt und 47 Tage Aufenthalt in Europa in sich. Die Gesellschaft besuchte Liverpool 1, London 5, Paris 10, Vichy 3, Genf 4, Bern 1, Interlaken 3, Zürich 2, Konstanz 3, Rheinfälle 1, Straßburg 2, Mainz 1, Rheinfahrt 1, Köln 2, Brüssel 3 und Antwerpen 3 Tage. Die Reise kostete für die Person nur 5 Dollars 45 Cents (circa 22 M.) täglich. Die Gesellschaft logirte in den besten Hotels, benutzte häufig Fuhrwerk, besuchte Opern, Theater und Concerte, so daß also ein 70tägiger Ausflug nach Europa weit weniger kostet als selbst der Aufenthalt für dieselbe Zeit in einem Badeort Amerika's.

drehen und durch Bewegen und Klopfen Mittheilungen aus dem Geisterreiche zu übermitteln, dürfe man nicht zweifeln. Der Verfasser beruft sich auf Madame de Girardin, auf Balzac, Sardou und die Kaiserin Eugenie, welche Alle zu ihrer Zeit eifrig das Tischrücken gepflegt. Das sind allerdings sehr kompetente Persönlichkeiten. Nichtsdestoweniger wird es erlaubt sein, zu schließen, daß wo dergleichen eine ernsthafteste Gestalt annimmt, geistige Fäulniß vorhanden sei. Der berühmte englische Physiker Faraday, einer der anerkannt schärfsten und gewissenhaftesten Beobachter, hat das Tischrücken untersucht und festgestellt, daß es durch unwillkürliche oder halbwillkürliche dynamische Beeinflussung hervorgerufen werde, eine Beeinflussung, die natürlich da zuerst zum Austrag kommt, wo sie am meisten lastet.

Schweden.

In Schweden ist neuerdings wieder viel von einem Ministerwechsel die Rede; der Minister des Auswärtigen, Freiherr v. Hochschild, soll zurücktreten wollen, da er sich nicht mit dem Ministerpräsidenten Grafen Posse über die dem nächsten Reichstage zu unterbreitenden großen Steuer- und Militär-Reformvorlagen verständigen kann. So berichtet ein dem Freiherrn Hochschild nahestehendes Stockholmer Blatt, „Nadagl. Allebanda“, während das vom Grafen Posse inspirirte „Stockholmer Dagblad“ bestreitet, daß Differenzen wegen dieser Frage zwischen den beiden Ministern bestehen. Als Nachfolger des Freiherrn Hochschild wird der jüngst in die erste Kammer gewählte Graf Piper genannt. Letzterer ist ein Parteigenosse des Grafen Posse, d. h. Mitglied der Bauernpartei, zu deren Führer in der zweiten Kammer er, gleichwie der letztere, gehörte, so daß sein Eintritt in's Ministerium jedenfalls wesentlich zur Homogenität des letzteren bei-

tragen würde, da Freiherr v. Hochschild ein Gegner der Bauernpartei ist. Dieser würde übrigens bereits der vierte Minister sein, der im Zeitraum von kaum zwei Jahren sich vom Grafen Posse los sagte.

Rußland.

Der russische Kaiser hat anläßlich des Jubiläums des Prinzen Karl am 4. ds. folgendes Telegramm abgefaßt: Das sechste Regiment feiert heute den sechszigsten Jahrestag ihrer Ernennung zum Chef des Regiments. Um diesem Tage eine besondere Bedeutung zu verleihen, habe ich befohlen, Ihren Enkel, den Prinzen Friedrich Leopold à la suite des Regiments zu stellen, welches sonach die Ehre hat, in seinen Reihen drei Generationen von Prinzen Ihres Hauses zu zählen. Mit den aufrichtigsten Glückwünschen vereinige ich den lebhaftesten Wunsch, Ihren Namen noch lange Jahre an der Spitze Ihres braven Regiments glänzen zu sehen.

Die russischen Zeitungen erzählen von einem neuen Millionendiebstahl in der kaiserlichen Pulverfabrik von Tschernigow. Durch Aufstellung falscher Rechnungen ist die Krone dort, wie sich jetzt bei der Revision herausgestellt hat, um viele Millionen betrogen worden. Wie gewöhnlich haben die Oberbeamten wieder alle unter einer Decke gesteckt, und so ist es möglich gewesen, daß der Betrug Jahre hindurch fortgesetzt werden konnte.

— § Drei Lahrer Kalender für 1883. Wer kennt nicht des Lahrer Hinkenden Boten neuen historischen Kalender oder wie er gewöhnlich kürzer genannt wird, den Hinkenden Boten? Seine Freunde zählen nach Hunderttausenden, so daß seine Feinde, die Schwarzen, wenig dagegen in Betracht kommen. Es ist eine durchaus gesunde Kost, die hier den Ständen, die sonst am wenigsten lesen, zu einem lächerlich billigen Preise geboten wird, eine Kost, an der sich auch der feinere Geschmack erfreut, wie denn nach vielem Semmel-

und Kuchenessen ein Stück kräftiges Hausbrod trefflich mundet. Wir müssen diesen Kalender, der überall hingehet, wo Deutsch gelesen wird, und selbst dem Hinterwälder, in Amerika — gleich der Schwarzwälderuhr — als Stimme aus der lieben Heimat das Herz erfreut, eine große Wohlthat nennen und den Mann, der hinter der Maske des „Hinkenden“ steckt, als echten hochverdienten Menschenfreund bezeichnen.

Neben dem Hinkenden gibt die Schauenburg'sche Verlagsbuchhandlung 2) auch Hebel's Rheinländischen Hausfreund heraus, den sie mit Rücksicht auf das gleichnamige Produkt eines spekulativen deutschen Konkurrenten, die „einzige rechtmäßige Ausgabe“ nennt. Auch der Lahrer Rheinländische Hausfreund bietet dem Leser gesunde, erquickliche Nahrung. Außer zwei Erzählungen Hebel's, von denen die eine durch ein humoristisches Bild in Farbendruck illustriert ist, hebe ich hervor: „Ein belohnter Krawattenmacher“, eine gute Buchergeschichte, die einen Krebschaden unseres Volkes, dem nur Kreditvereine abhelfen können, bloß legt; ferner: „Die Familie Meyer“, eine Erzählung, die den Segen der Arbeit lebendig vor Augen rückt. Auch der rühmlich bekannte steuermärkische Volksdichter Kojegger hat einen Beitrag geliefert, der dem bekannten Sprichwort: „Auf der Alm da gib's la Sünd“ eine freundliche Deutung gibt. Sehr zweckmäßig sind auch die naturgeschichtlichen Beiträge über „anthropomorphe Affen“ und „Anderes“. Ueberhaupt ist diese Fortsetzung des Rheinländischen Hausfreundes von Hebel'schem Geiste angehaucht, der sich ja auch überall in dem Hinkenden Boten wiederfindet.

Eine Erweiterung des Hinkenden Boten ist 3) Der große Volkskalender des Lahrer Hinkenden Boten. Der Jahrgang 1883 bringt den vollen Inhalt des Hinkenden mit denselben Holzschritten und denselben wohlausgeführten zwei Bildern in Farbendruck, er fügt aber als wesentliche Bereicherung folgende Stücke aus der Feder bekannter Schriftsteller hinzu: von Anzenberger, dem Verfasser wirksamer Volksdramen, den „Hösel-Loisel“, eine Räubergeschichte; von R. A. Mayer in Karlsruhe, dem Verfasser der „deutschen Geschichte für das deutsche Volk“ und verschiedener Romane und Novellen, „der Freiwillige“, eine Novelle, sowie ein Gedicht; von Blüthgen, dem sinnigen Märchendichter, die beiden Erzählungen: „Weshalb Fritz Hedrich nicht umkehrte“ und „der Weinlegen“. Ferner hat Albert Jaenich eine höchst ergötzliche Humoreske, den „Wallfischfahrer“, beigezeichnet und „der Hinkende“ gibt uns eine sehr beherzigenswerthe Standrede über die Lebensversicherung.

So seien denn diese drei Kalender dem weitesten Publikum auf das Beste empfohlen.

Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Die regelmäßige Einschätzung der Neubauten und Bauveränderungen zur Brandkasse betr.

Nr. 12,535. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden mit Bezug auf §. 27 der Instruktion III. zum Feuerversicherungsgesetz angewiesen, dem Bezirkshaushälter Bull hier zum Zweck der regelmäßigen Einschätzung der Gebäude zur Brandkasse das Verzeichniß über die zur Abschätzung geeigneten Gebäude oder die Anzeige, daß solche Gebäude nicht vorhanden sind, unverzüglich und längstens bis zum 15. dieses Monats zuzusenden.

Da nach Anordnung des Verwaltungsraths der General-Wittwen- und Brandkasse die Schätzung des Kaufwerthes der zur Steuereinschätzung angemeldeten Gebäude vor dem Erscheinen der Bauhäcker zu erfolgen hat, sind den Verzeichnissen über die einzuschätzenden Gebäude zugleich die Protokolle über die Schätzung des Kaufwerthes anzuschließen.

Nach beendigter Einschätzung und erfolgter Anerkennung der aufgestellten Einschätzungstabellen sind die letzteren gemäß §. 12 der Instruktion III. zum Feuerversicherungsgesetz unverzüglich hieher vorzulegen.

Durlach den 2. November 1882.

Großherzogliches Bezirksamt.
Sonntag.

Die Annahme von Ersatzreservisten als Freiwillige bei den Truppentheilen betreffend.

Nr. 12,616. Das königliche Kriegsministerium in Berlin hat unterm 6. November 1877 ausgesprochen, daß auch Ersatzreservisten als Freiwillige bei den Truppentheilen angenommen werden können und bei festgestellter Tauglichkeit, Würdigkeit und soferne bindende Civilverhältnisse nicht vorliegen, zum Dienste eingestellt werden, was hiermit zur Kenntniß der beteiligten jungen Leute gebracht wird.

Diesjenigen, welche eintreten wollen, haben daher unter Vorlage der schriftlichen Einwilligung ihres Vaters oder Vormunds, eines Zeugniszeugnisses und einer Bescheinigung, daß sie durch Civilverhältnisse nicht gebunden sind, den Meldeschein dahier zu erwirken.

Durlach den 1. November 1882.

Großherzogliches Bezirksamt.
Sonntag.

Ladung.

Nr. 12,044. Der 27 Jahre alte, ledige, katholische Knecht Franz Laux von Jöhlingen wird beschuldigt, als Ersatzreservist erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben. — Uebertretung gegen §. 360 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs.

Derselbe wird auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hieselbst auf

Montag, 11. Dezember,

Vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach §. 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirks-Kommando zu Karlsruhe aus-

gestellten Erklärung verurtheilt werden.

Durlach, 3. Nov. 1882.

Sigmund,

Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

Grödingen.

Fahrnis-Versteigerung.

Die Witwe und Erben des verlebten Ochsenwirts L. Altfelix von hier lassen der Teilung wegen

Donnerstag, 9. d. M.,

vormittags halb 9 Uhr und nachmittags halb 2 Uhr anfangend, im Gasthaus zum „Ochsen“ dahier nachgenannte Fahrnisse für ein Eigentum öffentlich versteigern:

1 goldene Taschenuhr, verschiedene Herrenkleider, 1 aufgerichtetes Bett samt Bettlade, Bettwerk und Weißzeug, verschiedenes Küchengeräth von Kupfer, Messing, Zinn u. Blech, 1 Kommode mit Schreibaufsatz, 2 Pfeilerkommode, 3 Chiffonniers, 1 Küchenschrank mit Glas-aufsatz, 1 Kanape mit 6 Stühlen, 2 Regulatoren und 1 Wanduhr, 5 verschiedene Spiegel und 25 Bilder, 1 Tafelklavier, 1 Piano, 1 Arbeits-, 3 Nacht- und verschiedene Tische, 1 Futter-schneidmaschine und 1 Rübemühle, 1 aufgerichteter Wagen samt Zugehör, 1 kleiner Handwagen, 1 Brückenwaage, 1 Dünslachpumpe, 20 Ster Holz, 3 Hängelampen; 2 Kühe samt Geschirre und 1 Rind, 1 Mutter-schwein u. 3 Läufer-schweine; ca. 30 Ztr. Heu, ca. 3000 Liter verschiedene Weine und sonst allerhand Hausrat,

wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Grödingen, 1. Nov. 1882.

Das Bürgermeisteramt:
Chr. Wagner.

Auerbach.

Liegenschaftsversteigerung.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Karl Allion von hier werden der Erbtheilung halber

Donnerstag, 23. Nov.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhause dahier folgende Liegenschaften öffentlich versteigert:

Ein halbes Wohnhaus mit 5 Ar 36 Meter Grasgarten und 36 Ar 29 Meter theils Acker theils Wiese in 3 Parzellen, auf Gemarkung Auerbach und Dietenhäusen gelegen, im Gesamtanschlag von 2550 Mk., wozu Liebhaber eingeladen werden.

Auerbach, 6. Nov. 1882.

Das Bürgermeisteramt:

Bodemer.

1883!



30 Pf.

Feine Ausgabe mit 2 Prämienbildchen von Erdmann Wagner, Preis 40 Pf.

Ferner:

Großer Volkskalender

des Lahrer Hinkenden Boten gebunden 1 Mark.

Hebel's

Rheinländischer Hausfreund,

Einzig rechtmäßige Ausgabe.

30 Pf.

Freitag früh:
Kesselfleisch,
 Abends:
FrISCHE Leber- & Griebenwürste
 empfiehlt

Louis Grimm
 zum „Engel“.

Neuen

Neuweierer Wein
 im Löwen.

Dem lieben Freunde Jakob zu seinem 27. Wiegenfeste ein dreifach donnerndes, von der Fabrik aus hallendes, in der Restauration Lannhäuser verklingendes, in die Jägerstraße zu der Christine wallendes Hoch!

Mehrere Biertrinker.

Dankagung.

Von der Badischen Militär-Versicherungs-Anstalt in Karlsruhe wurde mir heute das für den verstorbenen Herrn Ochsenwirth Ludwig Altfelix in Grödingen bei obiger Anstalt versichert gewesene Kapital von 1200 Mark ausbezahlt, wofür ich im Namen der Betheiligten hiermit meinen Dank ausspreche.

Durlach, 7. Nov. 1882.

Max Altfelix.

Im Ausschachten

empfehl ich

Max Philipp,

Adlerstraße Nr. 23.

Ebenjehelbst sind fortwährend Därme zu haben.

Hund-Gesuch.

Ein nicht zu junger (1/2-1 Jahr alter) wachsender Hund wird zu kaufen gesucht
 Kronenstraße 26, Karlsruhe.



Ein großer
Rad-Hund

von blau-grauer Farbe, weißer Brust und grauem Kopf ist mir entlaufen. Ich bitte um Nachricht über dessen jetzigen Aufenthalt und warne gleichzeitig vor Ankauf.

Bierbrauer Wenz
 zum Grünen Hof in Königsbach.

Erklärung.

Die Unterzeichneten nehmen hiermit die gegen Christof Kleiber und dessen Mutter ausgesprochenen beleidigenden Aeußerungen zurück.

Salomea Sauer,
 Lisette Lang.



Ein guterhaltenes
Bettlädchen

ist zu verkaufen; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Karlsruhe.

Frieda Dörflinger,
 Fab- u. Modewaaren-Geschäft,
 Kaiserstraße 109,

empfehl ihr reich ausgestattetes Lager in allen Neuheiten der Saison, als: Hüte, Federn, Knöpfe, Damen- und Kindertragen, Krausen und Schleifen u. und sichert billigste u. reellste Bedienung zu.

Wöschbach. — Gasthaus zum Adler.
Kirchweih-Anzeige.



Auf das am kommenden Sonntag dahier stattfindende Kirchweihfest erlaubt sich der Unterzeichnete, einem verehrlichen Publikum reine Weine, gute Speisen und alle Sorten Backwerk zu empfehlen. Auch ist für ein gutes Orchester gesorgt und ladet zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein

J. Kober zum Adler.



Bronze Medaille
 Brüssel 1876.

Silberne Medaille
 Stuttgart 1881

Burk's Arznei-Weine.

Analysirt durch Hrn. Geh. Hofr. Dir. Dr. v. Fehling in Stuttgart und durch Hrn. Dr. H. Hager in Berlin. Von vielen Aerzten empfohlen. In Flaschen à ca. 100, 200 u. 700 Gramme. Die grossen Flaschen eignen sich wegen ihrer Billigkeit zum Kurgebrauch.

Burk's Pepsin-Wein. (Pepsin-Essenz.) Verdauungsfähigkeit. Dienlich bei schwachem oder verdorbenem Magen, Sodbrennen, Verschleimung, bei den Folgen übermässigen Genusses von Spirituosen etc. In Flaschen à M. 1. —, M. 2. — und M. 4. 50.

Burk's China-Malvasier ohne Eisen, süß, selbst von Kindern gern genommen. In Flaschen à M. 1. —, M. 1. 80 und M. 4. —

Burk's Eisen-China-Wein, wohlschmeckend und leicht verdaulich. In Flaschen à M. 1. —, M. 2. — und M. 4. 50.

Man verlange ausdrücklich Burk's Pepsin-Wein, Burk's China-Wein u. s. w. und beachte die Schutzmarke, sowie die jeder Flasche beigelegte gedruckte Beschreibung.

Zu haben in beiden Apotheken in Durlach.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.
Brockhaus' Conversations-Lexikon.
 Mit Abbildungen und Karten.
 Preis à Heft 50 Pf.
 JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Bei J. Lang in Tanderbischhofheim ist erschienen und zu haben:

Wörterbuch

zum Nachschlagen der für das Großherzogthum Baden wichtigen Gesetze, Staatsverträge u. Verordnungen.

Ein auch für jedes Rathhaus benötigtes Buch.

Berfacht von
 Karl August Kopp,
 Oberamtmann.

Zweite Auflage.

Die im Jahr 1873 erschienene erste Auflage dieser Schrift ist durch die seither vollzogenen Aenderungen in der Gesetzgebung fast gänzlich unbrauchbar geworden. Eine neue Auflage des „Wörterbuch“ war daher nothwendig und wurde von vielen Seiten erwünscht. Diefelbe berücksichtigt alle vom 1. Sept. 1881 bis 1. März 1882 veröffentlichten, so weit als dies während des Drucks des Buches noch möglich war.



Die ausserordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebenso grosse Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblöden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des achten Tollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch angelegte Firmen-Schilder.

Rüben, weiße, 1 Viertel im Schänke, sind zu verkaufen
 Wänvorstadt 58.

Die Werkstätte von Wagner Schenkel ist sofort zu vermieten.

Ein Hausknecht

kann sofort eintreten; wo, sagt die Expedition dieses Blattes.

Verschönerungs-Verein.

[Durlach.] Der unterzeichnete, von der Generalversammlung vom 23. v. Mts. gewählte, provisorische Ausschuss hat sich seiner Aufgabe, Vereinsstatuten zu entwerfen, unterzogen und ladet nun die verehrlichen Mitglieder zu einer weiteren Generalversammlung, welche die Statuten endgiltig festzusetzen und den definitiven Ausschuss zu wählen hat, auf **Samstag, 11. November,** Abends 8 Uhr,

in das Gasthaus zur Krone dahier ein. Zugleich werden diejenigen hiesigen Einwohner, welche dem Verein noch nicht angehören, freundlichst eingeladen, durch ihren Beitritt die Sache des Vereins zu unterstützen.

Buch, Notar.

Friderich, Bürgermeister.

Hengst, Kontrolleur a. D.

Reiff, Direktor.

Sonntag, Oberamtmann.

Steinmeh, Gemeinderath.

Einen Kleiderkasten

hat billig zu verkaufen; wer, sagt die Expedition dieses Blattes.

Hauptstraße 14 ist der dritte Stock, bestehend in 5 inandergehenden Zimmern mit allem Zugehör, sogleich zu vermieten.

Lammstraße 42 ist eine kleine Wohnung sogleich zu vermieten.

Gr. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag 9. Nov. 122. Ab. Vorstellung. **Die zärtlichen Verwandten,** Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix. Anfang halb 7 Uhr.

Freitag 10. Nov. 123. Ab. Vorstellung. **Die Favorite,** Oper mit Tänzen in 4 Akten nach dem Französischen des A. Koper und G. Baz. Musik von G. Donizetti. Anfang halb 7 Uhr.

Meteorologie, Mittags 12 Uhr.

Barometerstand:	
Sehr trocken	8
Vollständig	5
Schön Wetter	18
Veränderlich	4
Regen, Wind	4
Hiel Regen	3
Sturm	27
Temperatur: + 7° R. Wind: W.	

Ehe-Aufgebot.

Christof Vader, verwittweter Portier von Karlsruhe, und Karoline Rosine Härle, Wittve von hier.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

3. Nov. Rosa Sophie, D. August Schilling, Eisenbahnarbeiter.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

III. Quartal 1882.

Grünwettersbach

25. Aug.: Luise Pottich, Zimmermanns Wittve, 54 J.

Grödingen.

3. Juli: Christof Heidt, verheiratheter Rathschreiber, 64 J.

4. " Johann Kurz, Joh. S., verheiratheter Landwirth, 72 J.

17. " Philipp David Schmidt, verheiratheter Seifenieder, 60 J.

9. Aug.: Philipp Arheidt, lediger Tagelöhner, 28 J.

18. " Sophie Kumm, Tagelöhners Wittve, 74 J.

20. " Ludwig Altfelix, verheiratheter Gastwirth, 43 J.

26. " Georg Friedrich Wagner, verwittweter Waisenrichter, 71 J.

26. " Salomea Kunzmann, Tagelöhners Wittve, 65 J.

28. " Dorothea Hofmann, ledig, 74 J.

23. Sept.: Karl Lauer, verheiratheter Kaufmann, 67 J.

Königsbach.

17. Aug.: Christian Kund, lediger Tagelöhner, 70 J.

Redaktion: Druck und Verlag von R. Dupp, Durlach